

# »Es gibt mehr Friedensbewegte«

Leserbriefe zu den Themen Pazifismus und »ProChrist«

Ich war schon etwas erstaunt, dass das Bündnis »Leipzig gegen den Krieg« auf einer ganzen Seite im SONNTAG präsentiert wurde. Beim Lesen des Artikels konnte man den Eindruck gewinnen, als seien die rund fünfzehn »Friedensbewegten« die einzigen, die sich noch in Leipzig für den Frieden stark machen. Dabei geht es den Akteuren nicht nur um Frieden, sondern auch um Provokation. Beim sogenannten Ostermarsch, der bisher immer lautstark am »Stillen Samstag« (Karsamstag) auf dem Nikolaikirchhof mit einer zweistündigen Veranstaltung begann, ist z.B. auch die »Marxistisch-Leninistische-Partei Deutschlands« dabei. Dass deren Akteure sich einst in FDJ-Hemden präsentiert haben und ungefragt propagandistische Plakate an die Nikolaikirche anbrachten, hat uns das friedliche Anliegen des Bündnisses etwas entzaubert. Da heiligt auch das Umschmieden eines Schwertes in eine Sichel nicht die Mittel. Dessen ungeachtet hat die Nikolaigemeinde immer wieder Gesprächs- und Hilfsbreitschaft signalisiert. So hat sie gemeinsam mit dem Friedenszentrum über viele Jahre Friedensgebete veranstaltet. Ebenso hat auch Winfried Güldner in der Nikolaigemeinde offene Ohren gefunden und in der Friedensdekade 2016 mit seinen Mitstreitern bei »Nein zur Militärmusik in Kirchen« ein Friedensgebet in der Nikolaikirche halten können. Vermutlich aber

suchen die Gruppen größere Aufmerksamkeit. Die Nikolaigemeinde hindert sie daran jedenfalls nicht. So blieb die Steckdose für die Kundgebung auch dieses Jahr nicht verschlossen. Dass die Kirchgemeinde die Annahme eines Preises abgelehnt hat, von dessen posthumer Verleihung an Christian Führer sie und auch dessen Kinder erst im Nachhinein erfahren haben, muss hier nicht weiter kommentiert werden. Im Übrigen hat der Trägerkreis der Friedensgebete in der Woche des Erscheinens Ihres Artikels ein Friedensgebet für Syrien gehalten, das mehr als 70 Menschen besucht haben. Darüber hinaus gestalten mehr als 20 Gruppen, Initiativen und Vereine auch weiterhin Montag für Montag Friedensgebete in der Nikolaikirche und zeigen, dass es mehr Friedensbewegte gibt als wir denken! *Bernhard Stief, Pfarrer Nikolaikirche Leipzig*

Ich weiß nicht, weshalb die Überschrift »ProChrist ohne Ostblick« so zustande kam. Das mit dem »Ostblick« hat schon die Koalitionsverhandlungen geprägt. Das war übrigens nie das Thema, und Immerhin wurde ProChrist aus Leipzig übertragen. Zu den letzten beiden Absätzen habe ich Kritik anzumelden. Es ist zu einfach, ein persönliches Zeugnis, das natürlich immer verkürzt erzählt werden muss, als »zu glatt« zu bezeichnen. Das wird gerade einem Zeugnis nicht gerecht.

*Pfarrer Andreas Schlotterbeck, Oelsnitz*

Muss »der Osten« immer noch explizit vorkommen? Ich halte das für eine ausgesprochen falsche Sichtweise. Wir sollten eigentlich begreifen, dass es nur ein Deutschland gibt. Ich habe manchmal das Gefühl, dass die Grenze eher zwischen Nord und Süd gezogen werden kann.

*Gert Flessing, Lunzenau*

Liebe Leserinnen und Leser, bitte haben Sie dafür Verständnis, dass nicht jede Zuschrift veröffentlicht oder beantwortet wird. Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Das Recht auf sinnwahrende Kürzungen behalten wir uns vor. Ihre Zuschriften senden Sie bitte an die Redaktion DER SONNTAG, Postfach 22 15 61, 04135 Leipzig oder an <leserbrief@sonntag-sachsen.de>.

Sonntag Nr. 13, 1. April 2018